

VERFASSUNGSSCHUTZ

Dummes Zeug nach zehn

Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hubert Schrübbers, hat Ende vorigen Monats für die Angehörigen seines Hauses eine mündliche Dienstankündigung erlassen müssen, die in der Tradition deutschen Beamtenums ohne Vorbild ist. In seiner bemerkenswerten Order hat Präsident Schrübbers verfügt:

- ▷ daß die Angehörigen des Verfassungsschutzes nicht mehr gruppenweise in Wirtshäusern, Trinkstuben und Gaststätten aufsuchen sollen;
- ▷ daß sich die Bediensteten des Verfassungsschutzes grundsätzlich nicht öffentlich betrinken dürfen;
- ▷ daß im Falle der Zuwiderhandlung jeweils Dienstälteste unter der wesentlichen Verantwortung der Gruppenführer Konsequenzen trägt und dafür Sorge zu tragen hat, daß keine Dienstangehörigen in der Öffentlichkeit die Ehre des Verfassungsschutzes durch ungetrunkenen Verfassungsschutzschutzes kommen und sogenannte Bierreden rechtzeitig in Sicherheit verpackt werden.

Dieser Bentin-Leitfaden ist sicherlich nicht ohne Vorgeschichte gekommen. Sie spielte um die weihnachtszeit, als auch im Bund für Verfassungsschutz zu Köln eine Adventsfeier inszeniert wurde. Bald das Beisammensein mit einer christlichen Adventsfeier nur noch wenig gemeinlich sich ungestörter vergnügen zu können hatten die Verfassungsschutzler die Privat aus den Amtsräumen heraus in jener zahlreichen Geheim-Stützpunkt liegt, von denen aus das Verfassungsschutz-Fußvolk täglich seinem Haupt nachgeht. Auch Damen waren bei der Feier zugegen.

Als zu vorgerückter Stunde die Möglichkeit zu erlahmen drohte, verließen einige nimmersatte Schwelger auf der Festesfreude neuen Auftrieb zu und den amtsinternen Adventsabend einem Vergnügungsetablisement der Gastwirts und Romy-Schneider vaters Hans Herbert Blatzheim setzen — in dem nicht ganz feinen Lokal „Hamburg ahoi“ („Jede Nacht neval mit Marsmenschen bei starke gang und böllischem Sturm“).

Zu den lustigen Verfassungsschutz die sich neben der Bartheke an Tisch niederließen, gehörte der für die Beschaffung kommunistischen Informationsmaterials verantwortliche Gruppe im Bundesamt sowie ein Referent der Gruppe namens Schoula nebst Braut, einer Frau Leupold, die Dienststelle als V-Mann-Führerin tätig.

Zum bevorzugten Gesprächsthema „Hamburg-aho!“-Runde wurden sehr Betriebsinterna, so vor allem die turelle Reorganisation des Bundes die kurz zuvor stattgefunden hatte, personelle Umbau hatte unter einem Regierungsdirektor Dr. Nollau den Stuhl des Leiters der Abteilung schaffung und Auswertung befördert zum unmittelbaren Vorgesetzten der nachfolgenden Stunde versammelten Gruppe.

Dr. Nollau der nach der Blockade aus dem Sachsischen herüberwechselte war und sich zunächst beim Funk im amerikanischen Sektor (Rias) hervortat, wird von seinen Mitarbeitern recht unterschiedlich eingeschätzt. Der Leiter der ihm unterstellten Gruppe Beschaffung mußte zum Beispiel wieder feststellen, daß Nollau unter

alltäglichen Desinteresse, Anwesenheit und der fehlenden und Stillen Anwesenheit der Gruppe besprach, ohne die Gruppe in der in Vorlesung zu ziehen. Der Gruppenleiter Nollau wurde zum Vorgesetzten der Referent zu einem dahl Amte beschuldigt wurde.

Der Referent Schoula allerdings, der zu den von Dr. Nollau ins Vertrauen gezogenen Referenten gehörte und Beförderungschancen wartete, nahm im internen Rückspiel stets Partei für seinen Abteilungschef. So auch in dieser Nacht, als sich das Biergespräch im „Hamburg ahoi“ auf diesen speziellen Hauswitz konzentrierte. Mit einer bei Nachrichtenleuten nicht gerade üblichen Unbekümmertheit stieß die frohliche Runde lauthals über Rache- und Zweckmäßigkeit Nollauscher Dienstmethoden.

Daß schon das laimend Verhalten der Verfassungsschutzler die übrigen Gäste und auch das Bar-Personal aufhorchen so erst recht der Geheimdienstherrin, dessen sich der Kreis ungewert bediente. Von „Pimperni“, „Tordruckern“ und „Beschatterern“ sowie von ungünstig angelegten „Beschatter-Heimen“ war ungeniert die Rede. Selbst unbefangenen Zuhörern wurde klar, daß hier der Alkohol einer Drama von Leuten die Zunge gelöst hatte, die sich sonst nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit, mit Decknamen versehen, in der Öffentlichkeit bewegen.

Telefonat aus der Garderobe

War es nun das heikle Thema an sich, das laimend debattiert wurde, oder das bedauerliche Verhalten der adventsfeierenden Verfassungsschutzler schlechthin oder der Geschäftsführer des Etablissements, die sich wiederholt genötigt, die Gesellschaft zur Ruhe zu ermahnen.

Aber alle Beschwichtigungsversuche schienen nichts. Im Gegenteil, die Repräsentanten der Verfassungsordnung demonstrierten, daß sie über mannigfache Möglichkeiten verfügen, Amtszwistigkeiten aufzutragen. Einer von ihnen sprang plötzlich auf und verabreichte dem Referenten Schoula eine schallende Ohrfeige.

Was war der Augenblick, in dem sich die Geschäftsleitung des Nachtclubs erneut erregungen sah, einzugreifen. Tatsächlich gelang es, die Hitzköpfe zur Friedfertigkeit anzuhalten, jedoch nur für kurze Zeit. In gesprochenen Worten schon nicht mehr ganz mächtig, hielten die Herren Handlichkeiten zur Fortsetzung des Disputes für angebracht. Referent Schoula sprang auf und schlug seinem Vorgesetzten, dem Leiter der Gruppe Beschaffung, kraftschauks Haupt, mit dem Erfolge, daß sich dieser auf den Angreifer stürzte. Die allgemeine Aufruhr wurde durch das wilde Heulen der Schoula-Braut und Frau Leupold komplettiert.

Die Leupold war es auch, die in die Nachtclub-Garderobe eilte und von dort aus, im Gedächtnis der außergewöhnlichen Stun- sowohl den Verfassungsschutzpräsidenten Schrübbers als auch den Abteilungsleiter Dr. Nollau aus dem Schlaf klingelte, die alarmierende Nachricht von den heftigen Schlägen die im „Hamburg ahoi“ zu vernahmen.

Die verschlafenen Verfassungsschutzler wollten Eilten besseren Rat, als die Trennung der Kampfenden anzuordnen. Das Auseinandergeraten der Rufführer war unterdes drinnen von Geheimtatsfahrern unter Assistenz einiger Gäste bereits besorgt worden.

Schrübbers und Dr. Nollau gaben über Befehl, die Adventsfeier unverzüglich abbrechen und die Beteiligten nach

Hause zu schicken. Andererseits sollte man sich zum Hauptort bereit halten.

Die nächsten unmittelbaren noch eine Welle, die der letzte Verfassungsschutzler aus dem Nachtclub abwehrte und sich die übrigen Gruppen in Lustbarkeiten wieder ungeniert wagen konnten. Draußen hatten inzwischen drei schändlich herbeibeforderte nachterne Verfassungsschutzmänner Posten ebnat. Sie sollten Sorge tragen, daß auf der Straße nicht eine neue Rauferei ausbräche.

Verfassungsschutzpräsident Schrübbers ließ es sich nicht nehmen, den Beteiligten am folgenden Tag selbst die Leutten zu lesen. Was er seinen Mitarbeitern ankündete, war vor allem der Umstand, daß



Verfassungsschutz-Chef Schrübbers
Betrinken verboten

sie eine Faustregel des Allvaters der deutschen Geheimdienstler, des ehemaligen Abwehrchefs Canaris, grüßlich verletzt hatten. Canaris hatte es sich zum Prinzip gemacht, interne Gelage Punkt zehn Uhr abends mit dem Hinweis abzubrechen: „Nach zehn Uhr wird nur noch dummes Zeug geredet.“

Schrübbers muß es angesichts des bunt zusammengewürfelten Haufens von Mitarbeitern, die ihm unterstehen, jedoch offenbar für hoffnungslos gehalten haben, ein derartiges Maß an Disziplin durchzusetzen. Diese Erkenntnis bewog ihn wohl auch, jene bemerkenswerte Dienstankündigung zu erlassen und allen Mitgliedern des Hauses Straten anzudeuten, die ihren alkoholischen Neigungen öffentlich nachgehen oder es als Dienstälteste versäumen, lockeren Treiben Einhalt zu gebieten.

Wie ernst es Präsident Schrübbers mit seinem Reglement ist, hat er zugleich nach Abschluß der Untersuchungen über die Entlassungen seiner Mitarbeiter im „Hamburg ahoi“ bewiesen: Der Dienstälteste jenes Abends, der Leiter der Gruppe Beschaffung im Bundesamt für Verfassungsschutz, wurde nach Kassel versetzt.